

Diese 13 Einträge sind lehrreich; sie sind wörtlich aus den gedruckten Matrikeln von Heidelberg, Tübingen, Köln, Freiburg, Ingolstadt, Erfurt, Wittenberg, Leipzig, Straßburg, Stuttgart, Würzburg und Göttingen sowie dem „Amtlichen Verzeichniß des Personals und der Studierenden auf der Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin auf das Sommerhalbjahr von Ostern bis Michaelis 1834“ entnommen. Schwierig sind die ersten 5 Einträge, sie sollen nach den übrigen behandelt werden. Wir erfahren zunächst die Namen der sechs Studenten, wobei auffällt, daß Luther in Erfurt „Ludher“, in Wittenberg „luder“ schrieb. Bismarck hat seinen Namen „mit fester, aber noch unfertiger Hand und mit souveräner Umkehr der Reihenfolge seiner Vornamen“ eingetragen (Deutsche Corpszeitung, Jg. 49, 1932, 3, S. 1). Außer Vor- und Familiennamen gibt Luther in Wittenberg die Ordenszugehörigkeit an, Goethe in Leipzig die Zugehörigkeit zur „Nation“ der Bayern, angedeutet durch den Buchstaben B.

Als Heimat nennt Luther nicht seinen Geburtsort Eisleben, sondern Mansfeld, die Stadt, in der er heranwuchs und deren Lateinschule er besuchte. Die übrigen haben ihren Geburtsort genannt. Nur im Berliner „amtlichen Verzeichniß“ sind in der Rubrik „Geburtsort oder Vaterland“ in der Regel die „Vaterländer“, nicht die Geburtsorte angegeben. Bismarck schrieb daher „Prov. Sachsen“. Die gewählte Fakultät ist bei Schiller und Bismarck angeführt, die Konfession nur bei Schiller. Bei Schiller und Bismarck werden wir auch über den Stand des Vaters unterrichtet. Die Wohnung hat Goethe in Straßburg angegeben, sie steht auch in den „amtlichen Verzeichnissen“.

Buchstabengetreu habe ich die Einträge, wie schon erwähnt, wiedergegeben. Wer Matrikeln benutzt, muß sich bemühen, diese Urkunden richtig zu lesen und richtig zu deuten. Von den oben mitgeteilten Zitaten aus Matrikeln dürfte nur Goethes erste Immatrikulation Schwierigkeiten bereiten. Daß „*Francofurtan.*“ *Francofurtanus* und „*Moen.*“ *Moenum* bedeutet, also die Heimatstadt des Dichters angibt, ist klar, aber was bedeutet „*B.idp.*“? Schon erwähnt wurde, daß B. Abkürzung für „*Bavarus*“ ist, eine der vier Nationen, in die die Leipziger Studenten bis 1830 eingeteilt waren (Sachsen, Meißner, Bayern und Polen). Aber was ist „*idp.*“? Es bedeutet „*inscriptus deposuit*“. Der Ausdruck ist antiquiert und nicht korrekt; aber in der akademischen Welt haben sich Bräuche und Ausdrücke, die ein sehr ehrwürdiges Alter haben und anderswo längst verschwunden wären, gehalten. „*Inscribere*“ oder in klassischem Latein „*intitulare*“ bezeichnet den Eintrag in die Universitätsmatrikel, „*deposuit*“ bezeichnet die Deposition, diese merkwürdig rohe und lächerliche Bearbeitung des „*beanus*“ – wir würden heute sagen: Fuchs – mit allerlei Marterwerkzeugen. Die Deposition war bis zum 17. oder 18. Jahrhundert Voraussetzung für die Immatrikulation; nur mit dem Depositionsschein wurde der junge Mann zur Immatrikulation zugelassen. Insofern ist der Ausdruck „*Inscriptus deposuit*“ nicht korrekt, es müßte heißen: „*Postquam deposuit, inscriptus est*“. Der Ausdruck ist auch antiquiert; als Goethe 1765 in Leipzig Student wurde, war die Deposition dort längst abgeschafft, vermutlich 1719/20. Die Kolumne *Depositionis tempus* oder *Depositionis tempus et locus* ist in der Leipziger Matrikel bis (mindestens) 1809 erhalten, aber sie ist nicht immer ausgefüllt worden.

In lateinischer Sprache haben Luther und Goethe sich eingetragen, doch gibt letzterer in Straßburg seine Wohnung in seiner deutschen Muttersprache an, wie das dort damals oft geschah. Deutsch sind die Einträge von Schiller und Bismarck.

Soweit die Einträge von Luther, Goethe, Schiller, Döllinger und Bismarck. Die fünf Einträge bleiben noch zu betrachten, die Johann Eck in den Jahren 1498 bis 1510 geschrieben hat. Wir wollen dazu die Worte anführen, die der in unerschütterlicher Treue an seiner Kirche hängende Schwabe Johann Eck in der „Schutzred Kindlicher Unschuld wider den Catechisten Andre Hosiander“ (1540) geschrieben hat: „Du redest mich an: Hans Maier zu Ingolstadt, den die Papisten Doktor Ecken nennen. Lieber, es nennen mich nit allein die Papisten also, wie ich Briefe hab von etlichen Päpsten, vielen Kardinälen und